



KREATIVITÄT

Der Mai-Kreativtipp

DEN KREATIVITÄTSVAMPIR PRINZIPIEN BEKÄMPFEN

Annette Blumenschein, Ingrid Ute Ehlers / hei / am 09. Mai 2016 um 07:00 Uhr

Kreativitätsvampire sind die Störfaktoren und Ideenkiller, die „kreative Energie“ absaugen. In dieser Ausgabe lernen Sie den Kreativitätsvampir „Prinzipien“ kennen.



Eigene Prinzipien können der Kreativität oft im Weg stehen. Bild: © wenchiaawang - Fotolia.com

„Kreativitätsvampir“ ist der Sammelbegriff für kreativitätshemmende Faktoren, die so manches schwungvolle Vorhaben zum Scheitern bringen. Dabei sind Kreativitätsvampire im Sinne von Ideenkillern allerdings nicht gleichzusetzen mit Personen, die sich negativ auf Kreativität auswirken, sondern es handelt sich um einflussnehmende Größen, die sich im eigenen Verhalten manifestieren.

PROFIL DES KREATIVITÄTSVAMPIRS PRINZIPIEN

Prinzipien drücken feste Werte und Wertvorstellungen aus. Sie dienen als Richtschnur des Handelns und tragen zu einem einheitlichen gemeinsamen Auftreten bei, wenn sie in Form von Leitlinien oder im Rahmen von Organisationsgrundsätzen veröffentlicht werden. Dabei hat das Individuum einen Abgleich zu leisten zwischen „individuellen Überzeugungen“ und „allgemein vorgegebenen Überzeugungen“ sowie „situativ geltenden beziehungsweise bereichsspezifisch geltenden“ Prinzipien. Anhänger eines bestimmten Wertgefüges finden darin die Bestätigung ihrer eigenen Überzeugungen und können sich an ihren Regeln orientieren. Rituale stärken den Einzelnen sowie das Zusammengehörigkeitsgefühl einer Gruppe – sowohl im beruflichen wie im privaten Lebensbereich.

Hier sollte allerdings berücksichtigt werden, dass die Bedürfnisse des Menschen paarweise angelegt sind, immer in Gegensatzpaaren, die sich gegenseitig bedingen: Eines davon ist das Komplementärpaar „Freiheit“ und „Regulation“. Ein Handeln ganz ohne Prinzipien und Regularien ist vergleichbar mit dem Agieren im luftleeren Raum, diffus und orientierungslos. Damit ist man in Innovationsprozessen verloren.

Andererseits führt ein Zuviel an Vorgaben und Strukturen fließende Gedanken und fließendes Handeln zu Blockaden. Starre Regelwerke stellen oft geistige Zwangsjacken dar, sie grenzen anders denkende, sich anders verhaltende Menschen aus und führen beim Einzelnen eher zu Denkverboten. Diese hindern einen dann, die herkömmlichen – aber abgesicherten – Pfade zu verlassen.

SELBSTBESCHRÄNKUNGEN

Dabei kann es sich durchaus auch um Selbstbeschränkungen, nicht nur um extern verordnete Prinzipien handeln. So können Prinzipien sich in Sturheit verwandeln oder auch zu Vorurteilen. Und wer schnell voraus urteilt, kann nicht konstruktiv oder auch radikal Neues schaffen. Starre Prinzipien verhindern dann Innovation, wenn man die guten Lösungen von damals in Stein gemeißelt für alle Zukunft sieht. Selbstverständlich sollten Prinzipien auch eine stabile Leitplanke sein und Handlungssicherheit geben, gerade in Zeiten des permanenten und auch disruptiven Wandels.

Doch hier kommt es - wie in der Medizin - auf die Dosis an. So kennt man auch das Phänomen der Prinzipienreiterei. Wenn Menschen so feste Prinzipien haben, dass sie nicht mehr erkennen, dass sie in Mustern agieren, so können diese auch nicht kreativ infrage gestellt und für eine kreative Weiterentwicklung von Mensch und Organisation mutig neu gestaltet werden.

Natürlich kann nicht jeder einzelne erwarten, dass genau seine Prinzipien die Regel- und Richtschnur des Handels aller werden, doch ist auch daran zu denken, dass Menschen ein Urbedürfnis nach Autonomie und Selbstverwirklichung haben. Wird dieses Bedürfnis, das auch mit Individualität und Flexibilität einhergeht, zu stark durch Prinzipien eingeschränkt, löst dies häufig Widerstand aus und wirkt damit kontraproduktiv – erst recht in kreativen Prozessen.

PRÄVENTIVMASSNAHMEN

Leben heißt Veränderung und es kann riskant werden, sich ständig auf Bewährtes zu verlassen. Dies hat der amerikanische Humorist und Illustrator Frank Gelett Burgess treffend auf den Punkt gebracht: „Falls Sie in den vergangenen Jahren keine wichtigen Überzeugungen aufgegeben haben oder neue angenommen haben, dann sollten Sie einmal Ihren Puls fühlen. Vielleicht sind Sie schon tot.“ Dies sollte man - im übertragenen Sinne – öfter tun, indem man sich vergegenwärtigt, welche neuen Erkenntnisse, Überzeugungen und auch Prinzipien man sich im letzten Jahr angeeignet hat.

Von besonderer Bedeutung ist ein Innehalten, ein Sich-bewusst-werden über derartige Regelvorgaben und ihre unumstößliche Gültigkeit, damit Prinzipien nicht zu Dogmen beziehungsweise ausbremsenden Elementen werden und dadurch zum Selbstzweck. Halten Sie immer wieder in Ihrem Alltag inne, um ganz bewusst zu überprüfen und zu hinterfragen: passt das noch so? Bietet dieses Prinzip noch eine sinnvolle Orientierung, einen Rahmen meines Handelns? Oder hat sich eine Überzeugung von einem Glaubenssatz in einen Irrglaubenssatz gewandelt, weil sich die Situation und die Rahmenbedingungen als auch das Individuum und die Organisation geändert haben?

Klären Sie mit Menschen in Ihrem beruflichen Umfeld gemeinsam, welche Regeln gelten sollen und WIESO diese einen Nutzen haben. Damit beugen Sie dem Phänomen vor, dass Fremdbestimmung und Verordnung von oben eher autoritär erlebt und durch unterschiedlich starke Formen von Widerstand unterwandert werden. Fördern Sie Mitbestimmung und Zusammenarbeit im Team, dies beinhaltet auch die gemeinsame Erarbeitung der selbstauferlegten Regeln und Prinzipien.

Achten Sie auch in Kreativprozessen darauf, dass Regeln und Prinzipien sinnvoll angewendet werden: Sinnvoll ist es, prinzipiell auf die Einhaltung eines Kreativen Schutzraumes bei der Ideenfindung zu achten. Nicht sinnvoll ist es, immer die gleiche Ideenfindungstechnik einzusetzen, da sich sonst Abnutzungserscheinungen zeigen.

Notieren Sie auch die Prinzipien und Regeln, die Sie sich persönlich auferlegt haben, die Ihr Leben bestimmen und denen Sie folgen. Welchen folgen Sie gerne? Welche empfinden Sie eher als ein „notwendiges Übel“? Welche würden Sie gerne abschaffen oder ändern? Hier wird eine Entscheidung fällig: Entweder bewahren oder verändern oder verabschieden

Buchtipp:

Noch mehr über Kreativitätsvampire können Sie nachlesen im Fachbuch von Annette Blumenschein und Ingrid Ute Ehlers: „Ideen managen - eine verlässliche Navigation im Kreativprozess“, Springer Gabler Verlag Wiesbaden 2015

ÜBER DIE AUTORINNEN



Annette Blumenschein ist als Management-Beraterin und Trainerin für Kreativ-Kompetenz, Innovation und Führung deutschlandweit tätig. Als Moderatorin ist sie auch aktiv tätig für das Netzwerk „Querdenker International“.



Ingrid Ute Ehlers ist Management-Beraterin mit internationaler Projekterfahrung. Als Trainerin und Moderatorin ist sie tätig in der Vermittlung von Kreativ-Kompetenz, im Projektmanagement und in Veränderungsprozessen.